

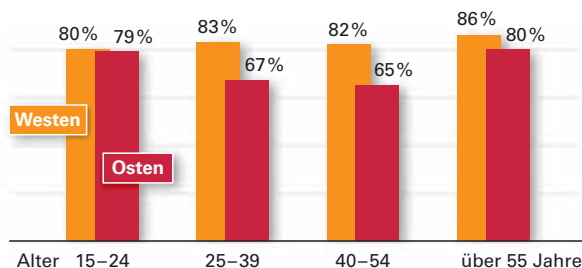
Kurz gemeldet

Arbeitsmarkt: Fast fünf Prozent aller Beschäftigten – rund 1,5 Millionen Menschen – haben mehr als einen Job. Das IAB hat einen deutlichen Anstieg dieser Quote von 2002 bis 2004 beobachtet. Vier von fünf Mehrfach-Beschäftigten verbinden eine Vollzeitstelle mit einem Minijob, 11 Prozent haben mehrere Minijobs, 7 Prozent kombinieren sogar mehr als eine sozialversicherungspflichtige Stelle.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Dezember 2006

Osten: Mittlere Jahrgänge frustrierter

Mit ihrem Leben zufrieden sind in Deutschland im...



Quelle: Eurobarometer 65, 2006 | © Hans-Böckler-Stiftung 2006

Zufriedenheit: Vielen Menschen in Ostdeutschland fallen die Lebensjahre zwischen 25 und 55 relativ schwer. Eine Umfrage im Auftrag der Europäischen Kommission verdeutlicht: Im mittleren Lebensabschnitt sind die Bewohner der neuen Bundesländer wesentlich seltener zufrieden als ihre Landsleute im Westen. Insgesamt sagen drei von vier Ostdeutschen, dass sie mit ihrem Leben zufrieden sind – ein Rückgang von einem Prozentpunkt gegenüber 2005. Im Westen stieg die Quote hingegen um drei Punkte auf 83 Prozent. Zukunftssorgen sind überall verbreitet: Fast 40 Prozent der Ost- und 25 Prozent der Westdeutschen erwarten, dass sich ihre Lebenslage verschlechtert. Die Deutschen sind im EU-Vergleich die größten Pessimisten. Jedoch erfasst diese Stimmung nicht alle jungen Ostdeutschen: Studierende aus den neuen Ländern sind die Gruppe im Land, die am meisten Optimismus verspürt.

Eurobarometer 2006

Der Service im Web: Gesundheitsreform

Dies und mehr bereits in Impuls erschienen:

- **Private mit ins Boot:** Ein Gesundheitsfonds könnte als Werkzeug für einen fairen Wettbewerb zwischen Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung nützlich sein, analysieren Gesundheitsexperten von IMK und WSI.
- **Medizinsystem – teures Mittelmaß:** Das deutsche Gesundheitswesen hat Qualitätsdefizite. Mehr Wettbewerb würde helfen, so Wissenschaftler der Uni Duisburg-Essen.
- **Fonds à la hollandaise:** Einen „Gesundheitsfonds“ haben die Niederländer schon seit Jahren. Die deutsche Gesundheitspolitik könnte von den Nachbarn lernen.

www.boeckler.de/fix/gesundheitsreform

UNTERNEHMENSMITBESTIMMUNG

Ökonomisch ein Gewinn

Noch ein Beleg für die wirtschaftliche Unbedenklichkeit der Mitbestimmung im Aufsichtsrat: Sie schwächt nicht die Rentabilität von Unternehmen, ergab eine empirische Untersuchung.*

Ökonomen der Universität Dortmund verglichen die Eigenkapitalrendite – also das Verhältnis zwischen dem Jahresüberschuss und dem Eigenkapital – in 179 berichtspflichtigen Unternehmen vor und nach Einführung der 76er Mitbestimmung. Dazu untersuchten sie die entsprechenden Unternehmenskennzahlen für die Zeiträume 1971 bis 1976 sowie von 1981 bis 1986. Ergebnis: „Wir finden keine empirische Evidenz dafür, dass sich die Eigenkapitalrendite verschlechtert hat“, stellen die beiden Forscher verblüfft fest. Denn eigentlich hatten sie damit gerechnet: Schließlich gingen auch Theorien, die von einer positiven Produktivitätsentwicklung der Mitbestimmung ausgehen, häufig von einem negativen Einfluss auf die Gewinnhöhe aus. Doch diese Hypothesen fanden keine Bestätigung: „Offensichtlich ist die Mitwirkung der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat aber nicht kontraproduktiv“, folgern Professor Kornelius Kraft und Marija Ugarkovic.

Die Untersuchung der Dortmunder Forscher zeigt einmal mehr, dass sich keine negativen Effekte der Unternehmensmitbestimmung auf die Unternehmensperformance nachweisen lassen. So konnte bereits Sigurt Vitols vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung in einer ökonomischen Analyse sowohl für die Eigenkapitalrendite als auch für das Kurs-Buchwert-Verhältnis – einen der wichtigsten Maßstäbe der Börsenbewertung – keine negativen Auswirkungen der Mitbestimmung im Aufsichtsrat feststellen.

Kornelius Kraft ermittelte in einer früheren Forschungsarbeit zusammen mit Felix FitzRoy, zu Gast am Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, dass die 76er Mitbestimmung sich sogar positiv auf die Produktivität von Unternehmen auswirkt. Kraft und sein Kollege Jörg Stank untersuchten auch die Entwicklung der Patenterteilungen in Aktiengesellschaften. Ihr Befund: Die Anzahl der erteilten Patente ist in mitbestimmten Unternehmen signifikant höher.

Abgesehen von einer einzigen, unter methodischen Gesichtspunkten ausgesprochen problematischen Untersuchung von Gary Gorton und Frank A. Schmid kommen alle verfügbaren Studien zu dem Schluss, dass die Mitbestimmung Unternehmen nicht nur nicht belastet, sondern vielfach ein Vorteil ist, fasst Bernd Frick den Stand der Forschung zusammen. Der Professor an der Universität Witten-Herdecke hält es für bemerkenswert, dass „selbst Ökonomen, die der bundesdeutschen Unternehmensmitbestimmung eher skeptisch gegenüberstehen, keine negativen Auswirkungen derselben nachweisen können“.

* Quellen: Kornelius Kraft, Marija Ugarkovic: Gesetzliche Mitbestimmung und Kapitalrendite, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Band 226, Heft 5, September 2006; Bernd Frick: Reform der deutschen Unternehmensmitbestimmung: Unverzichtbar oder überflüssig?, in: Wirtschaftsdienst 11/2006
Download unter www.boecklerimpuls.de